Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

52 (5.5.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624368

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Büllker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 52. Elsfleth, Sonnabend, den 5. Mai. 1900.

Tages-Zeiger.
(5. Mai.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 51 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 57 Minuten.
Hochwasser:
6 Uhr 53 Min. Vm. — 7 Uhr 15 Min. Nm.

Marokko.

Der letzte der von europäischer Herrschaft noch unberührten ehemaligen Barbaresken-Staaten ist Marokko, das auch mit dem Kalifat des Großsultans nur noch einen religiösen Zusammenhang hat. Längst schon wäre auch dieses „Kaiserthum" zu Ende gegangen, wenn die rivalisirenden Mächte Europas, die daran am stärksten interessirt sind, unter sich eine Einigung erzielen könnten. England, Frankreich und Spanien betrachten sich gleichmäßig als die lachenden Erben und halten gegenseitig einander in Schach.

Indessen ist Spanien nach seinem letzten Kriege mit Amerika ohnmächtig geworden und England ist in Südafrika so stark engagiert, daß es in irgend einer andern Gegend momentan besondere Anstrengungen nicht machen kann. Diesen Umstand haben sich die Franzosen zu nutze gemacht und zunächst die Tuat-Oasen besetzt. In den „amtlichen Kreisen" Marokkos hat dieser Schritt große Erregung hervorgerufen und zu einem energischen Protest geführt. Nachdem aber die Franzosen ihren Eroberungszug unbehindert forgesetzt haben und, wie es heißt, durch weitere Truppensendungen von Igli her soweit ausdehnen wollen, bis sie die Straße nach Timbuktu ganz beherrschen, glaubt man und fürchtet England vor allen Dingen, daß jener Protest erfolglos geblieben, daß Marokko sich durch französische Drohungen habe einschüchtern lassen und seine Unterwerfung unter die thatsächliche Oberherrschaft Frankreichs stillschweigend zugestehen werde.

Diese englische Besorgniß geht aber zu weit; was Marokko seit lange und auch in diesem Augenblick für seine Armee thut, beweist, daß es sich gutwillig nicht als französische Provinz einverleiben lassen wird. Eine stehende, reguläre Armee nach europäischen Begriffen besitzt das Sultanat Marokko freilich nicht; aber trotzdem verfügt es über etwa 50 000 Soldaten, die zum Theil, wie namentlich die Artillerie, nach reglementarischen Bestimmungen ausgebildet sind und in den fast unausgesetzten Kämpfen mit arabischen Rebellen ansehnliche Kriegserfahrungen gesammelt haben. Wenn man der Darstellung zur Zeit in Deutschland weilender Marokkaner Glauben schenken darf, so sind die Askari eine Infanterietruppe, die gut einexerciert, in der Stärke von fast 4000 Mann und mit Werterli- und Remington-Gewehren bewaffnet, es selbst mit französischer Infanterie aufnehmen will. Auch die beiden Cavallerie-Corps der El Bocharis und Machazniah, welche auf 15 000 Mann angegeben werden, sind bei ihrer außerordentlichen Gewandtheit zu Pferde und ihrer großen Uebung im Gebrauch der Schutzwaffen nicht zu unterschätzen. Mag auch eine Angabe, daß diese Corps gerade jetzt „Brigade-Exercieren" abhalten, zu sehr in europäischem Sinne formulirt sein, so erscheint es doch zweifellos, daß cavalleristische Uebungen in größerem Umfange zur Zeit in der Nähe von Fes stattfinden. Die Elite-Truppe Marokkos ist die Artillerie, „Toptschich" genannt, die 2000 Mann stark über 65 Feld- und 19 Gebirgs-Batterien verfügt. Unter diesen Geschützen befanden sich bis jetzt 1 Kruppsche Feld-Batterie (8,7 Centimeter) und zwei Gebirgs-Batterien (7,5 Centimeter) zu je sechs Geschützen, denen nunmehr noch zwei Kruppsche Schnellfeuer-Gebirgsbatterien hinzugefügt werden, zu deren Ankauf und Abnahme eine Commission eigens aus Marokko in Deutschland eingetroffen ist. Man muß diese Leute in der Bedienung am Geschütz selbst gesehen haben, um sich eine Vorstellung von ihrer Gewandtheit und Geschicklichkeit als Artilleristen zu machen.

Aus dieser Darstellung ergiebt sich, daß Marokko nicht so ohne weiteres von Frankreich in den Sack gesteckt werden kann. Aber indem Frankreich die Besetzung der Tuat-Oasen gerade jetzt ausführt, nimmt es seine Revanche für Faschoda. Denn Frankreich, das zur Zeit auch den Ausbau und umfassende Befestigungs-Verstärkungen des Hafens von Bizerta plant, würde, falls es einen weitergehenden Einfluß auf Marokko erlangte, durch Bizerta und Tanger für Gibraltar ein überlegener Widersacher werden. Dazu kommt, daß die Gegner der Engländer in Ostasien, die Russen, sich anscheinend auch in Nordafrika zu ihren französischen Bundesgenossen gesellen und gemeinsame Sache gegen das englische Interesse machen wollen. Der Anfang dazu ist jedenfalls schon vor längerer Zeit erfolgt durch Ernennung eines russischen Vertreters am Hofe von Abdul Aziz, und die Fortsetzung dürfte der Erwerb eines Hafens an der afrikanischen Seite der Straße von Gibraltar sein, um den sich Rußland im vergangenen Jahre bei Spanien ernstlich bemüht haben soll.

So kommt der südafrikanische Krieg den Engländern selbst für den Fall theuer zu stehen, daß sie unbedingt siegen.

———

Rundschau.

* **Deutschland.** Die Ankunft der kaiserlichen Familie auf Schloß Urville gilt für den 8. Mai als gesichert. Der Aufenthalt des Kaisers auf Schloß Urville wird bis zum 15. d. M. dauern, während die Kaiserin mit den beiden jüngsten Prinzen und der Prinzessin Victoria Luise bis zum 23. Mai daselbst zu verbleiben gedenken.

* Der 6. Mai, der Tag der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen, wird einen wahren Fürstencongreß in Berlin vereinigt sehen; besonders und natürlich werden die deutschen Fürsten vertreten sein, von denen viele persönlich erscheinen, einige sich durch Prinzen vertreten lassen.

* Der König von Sachsen gedenkt am Sonntag in Berlin die sächsischen Reichstagsabgeordneten in besonderer Audienz zu empfangen. (Von den 23 sächsischen Reichstagsabgeordneten sind 5 Conservative, 3 Antisemiten, 4 Nationalliberale und 11 Socialdemokraten.

* Der Gesetzentwurf über die Postdampfersubvention ist in der Commission unverändert angenommen worden und zugleich mit zwei Resolutionen, welche eine thunlichste Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten fordern und dem Reichskanzler die Befugniß ertheilen wollen, landwirthschaftliche Produkte, welche mit denen der deutschen Landwirthschaft concurriren, von der Einfuhr durch die subventionirten Dampfer auszuschließen.

* Entgegen anderweitigen Behauptungen wird es nunmehr als feststehend bezeichnet, daß die lex Heinze im Reichstage noch auf die Tagesordnung kommen wird.

* Unter den Verbrauchsabgaben hat die Zuckersteuer im Jahre 1899 den größten Ueberschuß über den Etatsanschlag und zwar in Höhe von 12,4 Millionen Mark ergeben. Mit der Ertragshöhe von 104,6 Millionen hat die Zuckersteuer zum ersten Mal die hundert Millionen überschritten.

* Die neue Gjedser-Warnemünde-Anlage soll schon im Frühjahr 1902 fertig sein. Die wichtigsten Arbeiten werden in Warnemünde vorgenommen. Die Ausgaben deutscher Bahnen betragen sechs Millionen, Dänemark hat 3½ Millionen bewilligt.

* Vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe ist aus Anlaß einer bezüglichen Eingabe eine Erhebung über die Aufhebung der Wollmärkte im Königreich Preußen mit Ausnahme derjenigen von Berlin und Breslau eingeleitet worden.

* Die Abgg. v. Mendel-Steinfels und Genossen haben im preuß. Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht: die Staatsregierung aufzufordern, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf gegen den Contraktbruch

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(14. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Wie nur, mußte sich jeder unwillkürlich fragen, der diesen Raum betrat, war es möglich, daß eine blinde Bewohnerin solche Akkuratesse hier walten ließ? Die feinen Nippsächelchen, welche Damenhände so reizend zu gruppiren wissen, sah man hier ebenso sauber wie zweckmäßig arrangirt stehen, jedes Stück, jede Decke, jede Gardinenfalte zeugte von einem geübten Ordnungssinn — und die Hand einer blinden Dame schuf diese Ordnung!

Von dem einzigen Fenster aus hatte man Aussicht auf den großen Rasenplatz, der in diesem Augenblick halb von dem trägen Sonnenschein erwärmt, halb von den großen Ulmen- und Birkenbäumen, welche ihn umrahmten, beschattet wurde.

Ein schöner Sommertag mit seinem stillen Frieden, seinem süßen Schweigen, seiner lauen Wärme, seiner schlaftrunkenen Luft verschönte Fluren und Wälder.

Die junge Baroneß öffnete den Drahtkäfig und hielt den ausgestreckten Zeigefinger ihrer rechten Hand dem gelben, kleinen Sänger entgegen. Das Vögelchen sprang von seinem Schaukelring, hüpfte durch die Käfigthür und nachdem es mit den klugen Aeuglein, unter Hin- und Herdrehen des Köpfchens einen Augenblick gelauscht, flog es auf den Finger des schönen Mädchens.

Agnes hielt zwischen ihren rothen Lippen ein Stückchen Zucker, sie führte den Finger an ihren Mund und der kleine Kanarienvogel tippte nach der süßen Schneeperle, welche aus einer schönen Rosenknospe hervorlugte.

Als das Vögelchen genug genascht hatte, steckte Agnes den Zuckerrest zwischen zwei Drähte des Käfigs und der kleine Sänger flog in seine Behausung zurück.

Die Tändelei mit dem Kanarienvogel geschah von Seiten des blinden Mädchens mit einer Sicherheit, die jeder Blindheit Hohn sprach.

Dann ging Agnes an die Thür. Sie verschloß dieselbe und öffnete nun die Schublade eines kleinen, schlichten Schrankes von Mahagoniholz und nahm aus derselben ein blechernes Kästchen. Dies Kästchen stellte sie auf einen Setztisch, dessen Platz vor dem blumengeschmückten Fenster war.

Agnes löste nun eine goldene Kette von ihrem Hals, an welchem verborgen ein kleines, aber sehr starkes Medaillon hing. Aus diesem Medaillon nahm sie einen kleinen Schlüssel und öffnete das Kästchen.

Das blinde Mädchen setzte sich jetzt vor den Tisch und während ihre Linke den Kastendeckel hob, ergriff die andere ein Buch, auf dessen Einband in goldener Schrift das Wort „Tagebuch" zu lesen stand. Das Mädchen entnahm dem Kästchen ferner ein einfaches Schreibmaterial.

Agnes öffnete das Buch und bereitete sich wie eine Sehende zum Schreiben vor. Dann aber stützte sie den schönen, von goldblonden Locken umwallten Kopf auf die linke Hand, und mit der rechten durchblätterte sie, wie gedankenlos, das hübsche, zierliche Buch.

Wer in diesem Augenblick ihr in das Antlitz hätte sehen können, der würde darauf schwören, daß die schönen, großen, in Thränen schimmernden Augen unmöglich blind sein konnten.

Plötzlich kräuselten sich, möchten wir sagen, die Rosenlippen des jungen Mädchens, ein verächtliches Zucken spielte um den kleinen Mund, sie lehnte sich in den Stuhl und mit beiden Händen das Buch fassend, blätterte Agnes zurück bis zur ersten Seite, und ihre Augen senkten sich auf die feine, zierliche Schrift, wie eine Sehende, wrlche sich anschickt, mit Aufmerksamkeit zu lesen.

Wir nehmen uns jetzt die Freiheit, über die runden Schultern der schönen Blinden zu blicken, um dies und jenes zu erspähen, was die junge Baroneß zu lesen schien.

„19. December 18** angekommen im alten Herren-

Landesbibliothek Oldenburg

der ländlichen Arbeiter sowie gegen Verleitung zu demselben einzubringen.

* Im Reichstag brachte Abg. Graf Schwerin-Löwitz eine Interpellation ein, die den Reichskanzler fragt, ob er in der Lage sei, Auskunft darüber zu ertheilen, weßhalb der Bundesrath zu den wiederholten Beschlüssen des Reichstages, betreffend Aufhebung der gemischten Transitlager, der Mühlenkonten, sowie besonders zu den letzten im Jahre 1897 angenommenen Resolutionen weder in ablehnendem noch in zustimmendem Sinne Stellung genommen habe.

* Balkanstaaten. In Bulgarien gährt es bedenklich. Fürst Ferdinand hat Eile gehabt, in sein Land zurückzukehren, und er wird sich Angesichts der Lage, die er vorfindet, besinnen, auf Königs- und Ausdehnungs-Träume zurückzukommen. Nach Meldungen aus Sofia sind Protestversammlungen, die in Widdin, Tirnowo und Rustschuk gegen die neue Zehntsteuer veranstaltet worden sind, sehr zahlreich besucht gewesen. Im Distrikt von Rustschuk ist der Belagerungszustand proclamirt worden, weil in einem Dorfe die Bauern den Bürgermeister getödtet haben.

* Portugal. Zum Neutralitätsbruch Portugals wird aus Lissabon gemeldet: Die Deputirtenkammer verwarf am Dienstag fast einstimmig den Antrag des Deputirten Costa, an die Regierung wegen des Durchmarsches englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet von Beira aus eine Anfrage zu richten.

* Frankreich. Die französische Regierung hat ihren Botschafter Marquis Noailles in Berlin mit der besonderen Mission beauftragt, dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des Präsidenten und der Regierung der französischen Republik zur Feier der Großjährigkeit des deutschen Kronprinzen darzubringen.

* Der Vertrauensmann des Prinzen von Orleans, der ehemalige Senator Eduard Boucher, ist in Paris gestorben.

* Belgien. Amtlich wird mitgetheilt, daß der in den Berichten über die Greuelthaten im Congostaat mehrfach genannte Agent der Antwerpener Congo-Handels-Gesellschaft Lacroix sich in Untersuchungshaft befinde. Die ihn betreffenden Untersuchungsacten seien aus Neu-Antwerpen noch nicht in Boma eingetroffen. Gegen den Agenten Moray, welcher gegen Caution vorläufig auf freiem Fuß belassen wurde, sowie gegen einen dritten Agenten der Handels-Gesellschaft sei eine Untersuchung eingeleitet. Bezüglich der Angelegenheit der Zappo-Zap-Neger meldet der Generalgouverneur, die Untersuchung habe ergeben, daß sich die Angehörigen dieses Stammes bei den Vorkommnissen, welche sich in der Gegend von Ibonche ereigneten, strafbar gemacht hätten. Bezüglich der etwaigen Verantwortlichkeit des Postenführers bei Luluaberg sei die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

* Holland. Von verschiedenen Seiten wird wiederum ein baldiges Ende des Krieges angekündigt. So wird aus dem Haag berichtet: Die Bemühungen der Königin Wilhelmine, die Intervention des Czaren hervor zu rufen, sind ergebnißlos gewesen. Die Buren-Gesandtschaft betrachtet daher die Washingtoner Reise als den letzten Rettungsanker. Sollte diese fehlschlagen, was sicher der Fall sein wird, so wird die Gesandtschaft dem Präsidenten Krüger zum Friedensschluß rathen. In Folge der Absagen, die sie überall erhalten hat, ist die Stimmung der Buren-Gesandtschaft natürlich sehr gedrückt.

* Afrika. Daß in Port Said, am Eingange des Suezcanals, die Pest sich eingestellt hat, wird nicht leicht genommen werden dürfen, doch kann man für ausreichende Schutzmaßregeln von Seiten der englischen Verwaltung vertrauen. Am Dienstag sind drei weitere Pestfälle vorgekommen. Die Schiffe werden einer strengen Quarantäne unterworfen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 5. Mai. Herr T. Grefe und Frau hierselbst feiern am heutigen Tage ihre goldene Hochzeit. Wünschen wir dem Jubelpaare, daß es sich noch recht lange dieses Ehrentages erinnern möge.

* Von einem ungenannten Wohlthäter wurden dem Luther-Krankenhausfonds gestern 300 M. vermacht. Durch diese hochherzige Gabe, für die dem Spender auch an dieser Stelle besten Dank gesagt sei, ist der Luther-Krankenhausfonds auf reichlich 12 000 M. angewachsen. Mögen dieser schönen Spende bald noch andere folgen.

* Schifffahrtshindernisse, die zu recht großer Vorsicht mahnen und zu unliebsamen, wenn auch unabänderlichen Störungen Anlaß geben, sind in diesem Jahre während der Monate Mai bis August in der Weser, Elbe und Jade vorhanden, indem dort, wie die Marinestationen den Hafenämtern bekannt giebt, Minenübungen stattfinden. Solche werden in der angegebenen Zeit in dem Theile der Unterweser außerhalb der tiefen Fahrrinne des östlichen Fahrwassers, welches nördlich durch die Linie der Tonne 7 nach Tonne K und südlich durch die Linie Fort Langlütjen 1 bis Bake 3 begrenzt wird, abgehalten werden. In der Elbe bei Cuxhaven werden Minenübungen vom 20. Juni bis 19. August d. J. stattfinden. Das Uebungsfeld liegt zwischen Tonne 14 und 16 außerhalb des Fahrwassers. Auch finden in derselben Zeit in der Nähe von Kugelbake Torpedobatterieübungen statt. Im Fahrwasser der Jade werden Minenübungen vom 5. Juni bis Ende August d. J. abgehalten werden. Das Uebungsgebiet befindet sich zwischen den Tonnen Y und Z, bezw. bei Tonne X und zwischen den Tonnen V und W. Die betreffenden Stromgebiete der Weser, Elbe und Jade dürfen während der angegebenen Zeit von Schiffen und Fahrzeugen nicht passirt und nicht als Ankergrund benutzt werden. Außerdem ist noch am 15. Mai der gesammte Jadebusen südlich der Linie Heppenser Kirche und Tonne 21 mit Ausnahme des Marientiefs für jeden Verkehr und Aufenthalt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags verboten, da während dieser Zeit aus der Grodenbatterie ein Schießen mit Granaten in das Bareler Fahrwasser stattfindet. Die näheren Beschreibungen über Kennzeichnung des Uebungsfeldes sind bei den Hafenämtern einzusehen.

* **Neues Rechtsbuch in Sicht?** Unser neulich unter dem Schlagworte „Rechtshülfe nöthig" ausgesprochener Wunsch nach einem populären Rechtsbuch praktischer und umfassender Art scheint rascher in Erfüllung gehen zu sollen, als wir voraussehen durften. Wie wir hören, arbeitet Professor Joseph Kürschner, dessen Begabung für die Abfassung praktischer Bücher sich so oft bewährt hat, an der Herausgabe eines Rechtsbuches, das nahezu allumfassend sein und allen Wünschen entsprechen soll. Hoffentlich bewahrheitet sich das Gerücht, wenn das Publikum auch freilich in Geduld sich wird üben müssen, denn gut Ding will Weile haben.

* **Oldenbrok.** Am Montag, den 7. Mai feiern Herr D. von Lienen und Frau hieselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

* **Lemwerder,** 2. Mai. In unserer Zeit, wo die Dienstboten ihre Herrschaft und auch umgekehrt die Herrschaft ihre Dienstboten häufig wechseln, sind 10 Dienstjahre in demselben Hause schon ein Ereigniß, das eine Feier werth ist. Bei dem Bäckermeister Maas dient der Knecht Joh. Fischbeck heute redlich seine 10 Jahre. Zu Ehren des treuen Arbeiters wurde dieser Tag festlich begangen. Herr Maas und die Nachbarn hatten die Flaggen gezogen, und an einem guten Festbraten und einigen Ueberraschungen fehlte es auch nicht.

* **Oldenburg,** 3. Mai. Gestern Vormittag 11 Uhr wurde auf der Ueberwegung bei Kilom. 57,4 der Strecke Lohne-Mühlen ein zweieinhalbjähriges Kind des Fabrikarbeiters H. in Zerhusen von dem vorüberfahrenden Zuge 161 erfaßt und am Kopf verletzt. Das Kind wird unmittelbar vor dem Zuge auf die Ueberwegung gelaufen, so daß es unmöglich war, den Zug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen. Das Kind ist in das Krankenhaus in Lohne aufgenommen worden, es ist einige Hoffnung vorhanden, daß es dem Leben erhalten bleiben wird.

* **Oldenburg,** 3. Mai. In der gestrigen sehr schwach besuchten Generalversammlung des Volksheilstättenvereins in der „Union" wurde zunächst vom Vorsitzenden, Herrn Versicherungsdirector Harbers, die Rechnung pro 1899 abgelegt. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Jan. 1900 20 163,31 M., Beiträge 6853,25 M., Zuwendungen 89,48 M., Zuschüsse 572,23 M., Zinsen 650,42 M. ꝛc., Einnahmen im Ganzen 26 493,01 M. Ausgaben: Verpflegung 3 167,29 M., Ermittelung der Platzfrage 334,10 M. ꝛc. Dem Vorstand wurde Entlastung zu Theil. Dann wurde eine Statutenänderung beschlossen. Der Vorstand besteht jetzt aus 7 Mitgliedern, von denen die Generalversammlung 3 zu wählen hat. 4 sind zu ernennen vom Ministerium, der Versicherungsanstalt, der Fondscommission und dem Verbande der Ortskrankenkassen. Da letzterer keine juristische Person ist, so beanstandete das Ministerium seine Wahlberechtigung. Der Vorstand schlug deßhalb vor, an Stelle des Verbandes der Ortskrankenkassen die Aerztekammer als wahlberechtigte Corporation einzusetzen, die Dr. Steenken-Elsfleth als Vorstandsmitglied ernennen könnte. In die dadurch frei gewordene, durch Wahl zu besetzende Vorstandsstelle sollte dann der Vorsitzende des Ortskrankenkassenverbandes, Schriftsetzer Schwenker, gewählt werden, damit der Verband auf diese Art vertreten sei. Der Vorschlag ging durch, obwohl Heitmann, Schwenker und Werkmeister Harms befürworteten, an die Stelle des Verbandes die Ortskrankenkasse Oldenburg zu setzen, was aber nach Erklärung des Vorsitzenden dieselben Mißhelligkeiten beim Ministerium hervorrufen würde, da die Kasse eine locale Verbindung sei. Es wurde dann noch beschlossen, daß man auf den zustehenden Beitrag derjenigen 1899 ausgetretenen Mitglieder, die ihren Austritt zu spät angemeldet haben, für 1900 verzichten wolle. Nachdem dem austretenden Dr. Steenken durch Erheben von den Sitzen der Dank für seine Vorstandsthätigkeit ausgesprochen war, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Neuenburg,** 2. Mai. In diesem Monat können zwei Ehepaare unserer Gemeinde das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern und zwar am 10. d. M. Proprietair G. Stiefs und Frau, Neuenburg, und am

---

hause Falkensee. Ich habe also den ersten Schritt in der großen Unternehmung gewagt. Laß mich dir, verschwiegenes Papier, die Gründe meines Hierseins, des Mummenschanzes, der Rolle, die ich spielen muß, verrathen. Wer weiß, was kommen kann, wie es enden wird?"

„Heute sind es gerade zwei Monate, seit mein guter Großvater starb. Wie liebte, wie achtete ich den alten guten Mann, der mich stets sein Herzkind nannte. Ich kannte ja nur ihn, — ich liebte ihn, wie man eine Mutter, wie man einen Vater wohl lieben muß, ich hatte ja beide nie gekannt, — mein edler, alter Großvater war der Waise alles."

„Erst auf seinem Sterbebette erzählte er mir, woran ich bisher wenig oder gar nicht gedacht — Näheres über meine armen, unglücklichen, lieben und sehr guten Eltern."

„Ich bin das einzige Kind des Baron Jasper von Waldow, Herr der Herrschaft Falkensee, und Esther von Waldow, geborene Schönberg, die Tochter meines herzlieben Großvaters. Meine armen, armen Eltern, die sich doch, wie mein guter Großvater sagte, so innig geliebt hatten, trennten sich, böse Menschen sollen den Hader, den Zwist gesäet haben. Meine Mutter starb bald, wie aus einem langvergessenen, dunklen Traum schwebt ein Frauenbild mit Augen von wahrer Himmelsbläue vor meinem Geiste, — diese Frauengestalt, die kaum klarer wie ein Morgentraum mich auch jetzt noch oft umschwebt, wird meine Mutter sein."

„Meinen Vater habe ich nur ein einziges Mal gesehen, ich war damals fünf oder sechs Jahre alt. Der Großvater reiste mit mir und meiner Bonne nach Hamburg, dort wohnte mein Vater an einem schönen, blauen großen Wasser, die Alster genannt, in einer tief in einem Garten gelegenen kleinen, ganz mit grünen Reben und Epheu bewachsenen Villa."

„Einmal nur sah ich sein marmorbleiches, schönes Antlitz, das von prächtigen Locken und gleichem schwarzen Bart umrahmt war. Mein unglücklicher Vater lag krank im Bett; er schloß mich sanft in seine Arme, er küßte, er segnete mich, und ich sah, wie seinen dunklen Augen, die einen eigenthümlichen Glanz ausstrahlten, Thränen entstürzten, als er mich weinen sah. Ich habe niemals in meinem Leben wieder so geweint, wie an dem Sterbebette meines Vaters, den ich bisher nie gekannt hatte, und zu dem doch mein Herz und meine Seele mit Allgewalt mich drängte. Ich, das unschuldige Kind, hatte die Ahnung, daß der finstere Tod ihn mir rauben wollte und mit ihm auch alles."

„Meine arme Mutter war ein Jahr nach meiner Geburt von der Seite meines Vaters geflohen und hatte Schutz und Aufnahme bei meinem guten Großvater gefunden. Der böse Geist, welcher die Drachensaat zwischen meine Eltern säete, war der jüngere Bruder meines Vaters, der jetzige unrechtmäßige Besitzer von Falkensee."

„Unrechtmäßigen Besitzer — nenne ich ihn. Wie er meinen Vater, vom ersten Augenblick der Verheirathung desselben an, gegen meine Mutter aufgestachelt hatte, verstand er es in echt teuflischer Weise zu deuten, als habe sie nur gestrebt, den Titel Frau Baronin zu erlangen, während ihr Herz einem früher geschlossenen Liebesbunde gehörte. — Mein Vater soll ein ebenso herzensguter, wie leidenschaftlich leicht erregbarer Mann gewesen sein; sein schurkischer Bruder benutzte sein aufbrausendes Temperament und den günstig erzielten Augenblick — mein Vater machte ein Testament, das seinen Bruder zum Universalerben bestimmte, und mich, sein Kind, vollständig enterbte. In harten Worten sagt das Testament — mein Großvater, der wohl alle Ursache dazu gehabt haben möge, hätte mich ja adoptirt und also für mich gesorgt.

„Meine Mutter war mit einem Capital von, wie ich meine, hunderttausend Thalern abgefunden. Mechanisch willigte die damals schon kränkelnde Frau in alles. Dieses Capital ist mir verblieben. Mein guter Großvater war ein ebenso weichherziger, wie mildthätiger Mann; er konnte keinen Menschen, selbst die schlechtesten

Landesbibliothek Oldenburg

17. d. M. Arbeiter Christ. Albers und Frau, Neuenburgerfeld. Beide Ehepaare erfreuen sich bester Gesundheit. — Herr Apotheker H. Hafner kann in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum als Apotheker begehen und zwar dem Vernehmen nach am 6. d. M.

* **Jever,** 1. Mai. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 177 Stück Hornvieh, 221 Schafe und Lämmer und ca. 120 Schweine, sowie eine Anzahl Gänseküken. Der Handel auf dem Viehmarkt war unbedeutend, auswärtige Händler fehlten. Auf dem Schafmarkt war der Handel mittelmäßig, auf dem Schweinemarkt gut. Vier Wochen alte Schaflämmer kosteten 7—8 M., Ferkel im Alter von 4—6 Wochen 9—12 M. Das Angebot von Gänseküken übertraf die Nachfrage; dieselben wurden für 1,50—2,10 M. verkauft. — Dem heutigen Remontemarkt wurden 200 Pferde zugeführt. 42 wurden davon angekauft. Die gezahlten Preise schwankten zwischen 750—1100 M. Eine Anzahl Pferde wurde von Händlern gekauft.

* **Bakum,** 2. Mai. Das Brandunglück scheint in diesem Frühjahr unser südliches Herzogthum, welches nach Ausweis der Statistik von jeher bedeutend mehr Brände aufzuweisen hatte als der Norden, besonders schwer heimzusuchen. Neben dem großen Brande in Wildeshausen hatten wir in rascher Aufeinanderfolge in Damme, Steinfeld und Cloppenburg größere Brandschäden zu verzeichnen und nun wurde in vergangener Nacht auch unsere Gemeinde von einem Brandunglück heimgesucht. Es brannte das Wohnhaus zur Weiher Mühle bis auf den Grund nieder. Von dem Brande haben die Nachbarn erst Kunde erhalten, als das Gebäude schon ungefähr niedergebrannt war. Der jetzige Pächter der Weiher Mühle, Herr Fr. Fehn, ist erst seit vorigem Herbst hier ansässig. Das Eingut, welches versichert war, konnte zum größten Theile wegen Mangel an Hülfskräften nicht gerettet werden.

———

Besiegtes Vorurtheil.

Eine hygienische Geschichte aus dem Kinderleben.

(Fortsetzung.)

„Ja, und das Luftbad mit der Turnübung macht sie so schön müde, daß sie alle ihre Einfälle vergessen und gleich einschlafen! Ueberdies halte ich dies kurze tägliche entkleidete Zusammensein im harmlosen Spiel für die sittliche Erziehung der Kinder für nützlich! Ich bin sehr dafür, sie diese Uebungen bis zum Pubertätsalter fortsetzen zu lassen unter Deiner Aufsicht. Würden alle Kinder im gelegentlich freien Anblick des anderen Geschlechts bei turnerischen Uebungen, wie im alten Sparta, erzogen, die Seelen- und Leibeskeuschheit würde eine viel größere werden! Aber heute gilt solch ein Verfahren ja für „unanständig". — Na, nun will ich hinaufgehen und nach Max sehen. Da werde ich wohl wenig Erfreuliches zu sehen bekommen!"

Obwohl seine Erwartungen also keine große waren, fuhr er doch erschreckt zurück, als er mit Frau Warmholz das Krankenzimmer des Kleinen betrat. Eine stickige, heiße, von Fieberdünsten erfüllte Luft schlug ihm entgegen. Der Kleine lag in dickem, langärmeligen Parchend-Nachthemde mit rothglühendem Gesichtchen auf weichen Daunenkissen und unter einem dicken Plümeau. Er wälzte sich wie rasend hin und her und strampelte mit seinen bleichen, dünnen Beinchen fortwährend seine Bekleidung ab, die die Wärterin regelmäßig wieder darauf deckte.

„Aber liebe Frau Warmholz!" rief Herr Jungheim, „hat Ihnen denn Ihr Arzt nicht gesagt, daß man Fieberkranke kühl hält und für frische Luft sorgt?" — „Ach, Sie wissen, lieber Herr Doctor, unser alter Sanitätsrath hält nicht viel von Luft und predigt immer „warm halten". Er hat auch jetzt keine andern Vorschriften gegeben."

„Liebe Frau, wollen Sie einmal mir folgen, wollen Sie einmal mich das Kind behandeln lassen? Glauben Sie mir, es wird schneller und gründlicher geheilt, als bei Ihrem Alten, der noch die Theorien vergangener Jahrzehnte vertritt. Ich bin ja sozusagen auch Arzt."

„Ich wag's nicht, Herr Doctor! Wenn mir mein Kleiner stürbe, und ich hätte gethan, was Sie empfehlen, und nicht unser alter Arzt, der das Kind vom ersten Tage an kennt, ich machte mir ewige Vorwürfe! Sie wissen, mein Mann starb so schnell, bald nach der Geburt des Kleinen in Folge von Erkältung. Seitdem bin ich ängstlich geworden!"

Aber Dr. Jungheim war mit der Absicht hinuntergegangen, hier einzugreifen, einen Krankheitsfall zu benutzen, um die Mutter zu bekehren, der der Sanitätsrath aus alter Anhänglichkeit wahrscheinlich nur nach dem Munde redete. Er sprach mit großer Beredsamkeit auf die Frau ein, drängte sie schließlich gewaltsam aus dem Zimmer, untersuchte den Kleinen und gab der Wärterin seine Anordnungen. Die mußte wollene Decken und ein Roßhaarkissen beschaffen. Die Federbetten wurden hinausgeworfen. Ein Fenster mit halb aufgezogener Jalousie wurde weit geöffnet und später, als es im Zimmer zu kühl wurde, ein kleines Feuer im Ofen angezündet. Alsdann machte er dem Kleinen selbst Packungen und Abwaschungen. Bereits am nächsten Tage kam ein Masernausschlag heraus, und Dr. Jungheim ließ sich oben ein Schlafzimmer einräumen, wo er auch seine vom Mädchen heraufgebrachten Mahlzeiten einnahm, und begab sich von da direct, nach erfolgtem Kleiderwechsel, in seine Augenklinik, um seine Kinder vor Ansteckung zu bewahren. Zwei Tage später war Max fieberfrei und der Ausschlag im Schwinden, und Dr. Jungheim setzte es nun durch, daß Max auch fernerhin bei etwas geöffnetem Fenster, wenn auch im geheizten Zimmer und unter Wolldecken schlafen durfte. Ja, Frau Warmholz war so begeistert und dankerfüllt, daß sie Herrn Dr. Jungheim und seine Frau bat, ob sie ihr nicht ein Programm aufstellen wollten, wie sie ihren Kleinen behandeln sollte, um ihn allmählich etwas abzuhärten und ihn an eine andere Kost zu gewöhnen. Sie versprachen es und beriethen sich gründlich darüber, da sie wohl einsahen, daß bei dem verzärtelten, schwächlichen kleinen Jungen sehr vorsichtig vorgegangen werden müßte. Zunächst sollte der Kleine völlig wieder hergestellt und dann im warmen Zimmer, das aber viel und reichlich gelüftet werden sollte, leichter und leichter gekleidet werden und barfußgehen lernen. Zum Sommer konnten dann auch im Freien vorsichtige Versuche gemacht werden. Vor Allem aber sollte seine Kost ähnlich der der Jungheim'schen Kinder gestaltet werden, wozu die Reconvalescenz der beste Termin war. Anfangs wurde etwas leichtes Fleisch zum Mittag gestattet, aber sofort aller Wein und Caffee verbannt. Vor Allem aber sollte der Kleine — im Winter zunächst in warmer Kleidung — möglichst sich den ganzen Tag im Freien bewegen, im Garten laufen, ballspielen, an den Ringen turnen, mit Schnee bauen und backen, auf's Eis schlittern gehen, wie die Jungheim'schen Kinder, sowie an ihren Freiübungen unter Leitung ihres Vaters theilnehmen, die auch im Winter nach dem Mittag im Freien stattfanden. Der kleine Max erholte sich dabei sehr schnell, bekam rundere Bäckchen und eine bessere Farbe; auch sein ewiger Schnupfen und Husten verschwand, als er anfing, in der Stube barfuß zu gehen, und Morgens und Abends eine Abreibung mit frischem Wasser aus dem Gartenbrunnen bekam, wie die Jungheim'schen Kinder. — (Schluß folgt.)

———

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 4. Ma. Bei herrlichem Wetter prangt die Reichshauptstadt im herrlichen Festschmuck. Einheimische und österreichisch-ungarische Fahnen wehen fast an allen Gebäuden. Eine froh gestimmte Menschenmenge durchwogt die Hauptstraßen und staut sich namentlich am Pariser Platze, die Einzugstraßen und ihre prächtige Ausschmückung besichtigend. Von den Linden mit den prunkvollen Triumphbogen, wo die städtischen Behörden Kaiser Franz Joseph begrüßen, bis zur Sieges-Allee und der Bellevuestraße drängt sich in bunter Reihenfolge eine unabsehbare Menschenmenge. Ein vornehmes Festkleid trägt die Bellevuestraße, besonders das Künstlerhaus, wo eine prachtvolle Decoration angebracht ist, deren Mittelpunkt eine allegorische Darstellung „Huldigung der Künste vor Kaiser Franz Joseph" mit einer Colossalbüste des Kaisers ist. Der Potsdamer Platz trägt reichen Flaggenschmuck, auch der Potsdamer Bahnhof hat ein reiches Festgepränge angelegt. Eine zahlreiche Volksmasse, darunter viele Schulkinder, erwarten daselbst mit großer Spannung die Ankunft des verbündeten Monarchen.

* Der Kaiser überreichte gestern gelegentlich der Bataillonsbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde dem Generalleutnant Graf v. Wartensleben vor versammeltem Officiercorps die Rettungsmedaille am Bande.

* Berlin, 4. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt Mittheilungen und Ausführungen der „Schles. Ztg." ab über ein Compromiß in der Fleischbeschaufrage und bemerkt dazu: Wir können den vorstehenden Ausführungen nur beipflichten und im allseitigen Interesse nur wünschen, daß das Fleischbeschaugesetz auf der vorgeschlagenen neuen Grundlage zu Stande komme.

* Sofia, 3. Mai. Die Agitation der Opposition gegen die neue Zehntsteuer hat in drei Ortschaften der Umgebung von Rustschuk zu Aufstandsversuchen geführt. In Trstenik griffen die Bauern den Unterpräfecten an. Das dorthin entsandte Militair versuchte die Bauern zu beruhigen, welche indessen schossen. Zwei Officiere und zwei Mann wurden verwundet. Die Truppen erwiederten das Feuer. Zwei Bauern wurden getödtet und zehn verwundet. Hierauf trat Ruhe ein.

* London, 4. Mai. Reuter's Bureau meldet aus Brandfort vom 3. Mai: Die Engländer haben Brandfort eingenommen. Die Buren, welche überrascht wurden, sind in Eile zurückgegangen.

* „Daily Telegraph" meldet aus Bloemfontein vom 2. Mai: Die Cavallerie-Brigade von Oberst Broadwood traf in Isabelfontein, etwa 28 englische Meilen nördlich von Thabanchu, ein und stieß nur auf geringen Widerstand. — Dasselbe Blatt meldet aus Ladysmith von gestern: Die Pferdeseuche dauert an und decimirt den Pferdebestand der Cavallerie.

* Newyork, 3. Mai. Die Platform der republikanischen Convention von Nebraska spricht sich für die von Mac Kinley befolgte Politik aus.

* Philadelphia, 3. Mai. Der Dampfer „Accomac" geht demnächst nach Kronstadt in See mit 3500 Tons Anthracitkohlen, dem ersten Theil einer großen Menge dieser Kohle, die für die baltischen Häfen Rußlands bestimmt ist.

* Ladysmith, 3. Mai. Eine Abtheilung von 200 Buren überschritt gestern den Sonntagsfluß, ging jedoch am Abend wieder über den Fluß zurück.

* Pietermaritzburg, 3. Mai. Bei der heutigen Eröffnung des Parlaments von Natal erklärte der Gouverneur, wegen der in Folge des Krieges eingetretenen Abnahme der Einnahme und Zunahme der Ausgaben sei es nothwendig gewesen, die öffentlichen Arbeiten einzustellen und sich an die Reichsregierung mit der Bitte um zeitweilige finanzielle Hülfe zu wenden, welche auch sofort gewährt worden sei. Weiter kündigte der Gouverneur die Einbringung einer Vorlage an, welche ihm ermöglichen solle, in wirksamer Weise das Verbrechen des Verraths zu ahnden.

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant [k. u. k. Hofl.] Zürich.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz ist als Caffee-Zusatz fast jedem Haushalt unentbehrlich geworden. (Original-Marke in Dosen.)

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 3. Mai, Morgens 8 Uhr: — 0,66 m.

---

nicht, — leiden sehen. Er hatte sich als Bankier ein großes Vermögen erworben gehabt, fiel aber in späteren Jahren Schwindlern, welche seine Gutmüthigkeit zu benützen verstanden, in die Hände und verlor nach und nach sein ganzes Vermögen, so daß bei seinem Tode mir, seiner einzigen Erbin, wenig oder nichts verblieb als das Capital meiner Mutter."

„Kurz vnr dem Tode meines Vaters war ja der Großvater mit mir nach Hamburg gereist, der Bruder mein Vaters, mein Onkel, weilte schon seit Wochen bei meinem Vater. Dieser sah mich, und ich soll, wie mir der Großvater später mittheilte, der Versöhnungsengel zwischen ihm und meinem Vater geworden sein; mein Vater bat dem ehrwürdigen Greise ab, was er an meiner unschuldigen Mutter Unrecht gethan hatte, er erkannte jetzt sein Unrecht und auch zugleich das teuflische Spiel seines Bruders."

„Mein Vater, der noch im Stande war, zu schreiben, verfaßte ein neues Testament, in welchem er das frühere gänzlich widerrief und vernichtete und mich, seine einzige Tochter, als rechtsgültige Erbin einsetzte."

„Die Abfassung dieses Testaments geschah trotz der Argusblicke meines schändlichen Onkels geheim, nur mein Großvater wußte darum, — mein Vater verbarg die beschriebenen Blätter in einem Schranke, der neben seinem Bette stand, und als das Testament fertig war, sollte mein Großvater — ohne daß mein Onkel auch nur eine Ahnung hatte, — Notare holen, welche den letzten Willen des Testators bestätigen."

„Mein Großvater begab sich an einem Vormittag zur Stadt, um die Notare zu bestellen; als er am Nachmittag mit zweien dieser Herren und den Zeugen wieder anlangte, war mein Vater plötzlich verstorben, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht."

„— — Ein neuverfaßtes Testamet wurde nicht vorgefunden! — Wohlverwahrt barg der Todte den Schrankschlüssel an einem Bande auf seiner Brust, — als man den Schrank öffnete und durchsuchte — war nur das frühere Testament vorhanden. Es ist kein anderes gefunden."

„Was hätte es nützen können, wenn mein Großvater gerichtlich gegen meinen Onkel aufgetreten wäre? Höchstens hätte er ihn zum Eide zwingen können, daß er — nichts gefunden, nichts unterschlagen habe."

„Und doch war mein guter Großvater überzeugt, daß das Testament existirt habe; noch existirte, als er selber mir auf seinem Sterbebette dies alles anvertraute, was ich hier niederschreibe."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.
Sonntag, den 6. Mai, 9½ Uhr:
Gottesdienst.

Domainen-Inspection.

Die Arbeiten zur Aufräumung der bisher nicht in Stand gesetzten Gräben in den Neuenfelder Vorwerksländereien sollen am **Montag, den 7. d. Mts.** für Rechnung der betreffenden Pächter öffentlich ausverdungen werden.

Annehmelustige versammeln sich am genannten Tage Morgens 10 Uhr im Vorwerkshof.

Oldenburg, 1900, Mai 1.

E. Heumann.

Bei der Großherzoglichen Amtsreceptur Elsfleth sind folgende Hebungstage für das II. Quartal d. J. angesetzt:

im Dienstlocal der Amtsreceptur zu Elsfleth von 8 Uhr Morgens bis 12½ Uhr Mittags.

für die Stadtgemeinde Elsfleth Mai 8, 9,
" " Landgemeinde Elsfleth " 10, 11,
" " Gemeinde Altenhuntorf " 12,
" " " Bardenfleth " 15, 16,
" " " Neuenbrok " 17,
" " " Großenmeer " 18, 19,
" " " Oldenbrok " 22, 23,

in Lahusen's Gasthause zu Berne von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 1 bis 6 Uhr für die Gemeinden Berne, Neuenhuntorf, Warfleth und Bardewisch Mai 30.

Zur Hebung kommen Realbgaben pro II. Quartal, soweit nicht bereits bezahlt, Umlage II. Deichverbandes von 2 Monaten der Grundsteuer, Sporteln, Rückstände ꝛc.

Am 30. Mai ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Amt Elsfleth, 1900, April 30.

J. V.: Schauenburg.

Vom 14. Mai bis etwa Ende Juni ist die Chausseestrecke von Wilken's Wirthshaus in Gellen bis Butteldorf wegen Umlegung des Pflasters für den Wagenverkehr erschwert und für Fuhrwerke mit einem Ladegewicht von über 1500 kg gesperrt.

Amt Elsfleth, 1900, Mai 2.

J. V.: Schauenburg.

Von Herrn N. N. erhielt ich heute die schöne Gabe von 300 M. für den Luther-Krankenhaus-Fonds. Herzlichen Dank.

Elsfleth, 1900, Mai 4.

Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

Wohlfahrts-

Loose à Mk. 3,30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Ziehung 31. Mai u. folgende Tage zu Berlin

16 870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug, im Betrage von

575,000 M.

1	Haupt-Gewinn		100,000 M.
1	Haupt-Gewinn		50,000 M.
1	Haupt-Gewinn		25,000 M.
1	Haupt-Gewinn		15,000 M.
2	à	10000 =	20000 M.
4	à	5000 =	20000 M.
10	à	1000 =	10000 M.
100	à	500 =	50000 M.
150	à	100 =	15000 M.
600	à	50 =	30000 M.
16000	à	15	240000 M.

Loose versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin**, Breitestr. 5 und in **Hamburg, Nürnberg** und **München**.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Delmenhorster Linoleum
empfiehlt **D. G. Baumeister.**

Herren- und Knaben-Garderoben

nach Maß unter Garantie guten Sitzes.

F. Degen, Bahnhofstraße 3,
früher **Lienen.**

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.
Oldenburg, Schüttingstr. 20.
Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

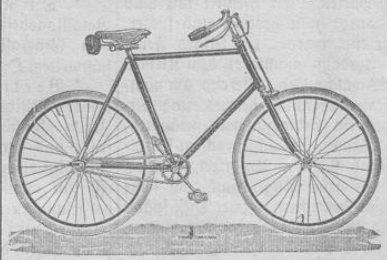
Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Fahrräder, feinste Marken,



als:
Opel,
Stövers Greif,
Heinr. Kleyer's Adler,
Dürkopp's Diana,
Schilling's Stahlrad,

empfiehlt zu billigen Preisen.

D. G. Baumeister.

Die Höhlen und Gräben der Elsflether Höhlenacht sollen am 10. Mai geschaut werden und sind bis dahin in schaufreien Stand zu setzen. Mangelpöfte werden gebrücht.

M. A. Eilers, Geschw.

Nachfuge.

In dem am **9. d. Mts.** bei Dorl's Gasthause für D. Ostermann stattfindenden Verkauf von Schweinen werde ich noch

ca. 500 Pfd. bestgeräucherten Speck

verkaufen.

H. Fels.

Die erwartete Sendung

schwarzer Kragen

ist eingetroffen.

D. G. Baumeister.

Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfleth** bei Herrn **J. D. Borgstede.**

Gardinen

in crême und weiss
empfiehlt in **großer Auswahl**
D. G. Baumeister.

Habe jetzt jeden **Donnerstag Morgen**

frische Schellfische.

Bestellung auf andere Sorten erbitte bis Montag Abend.

Emil Neumann,
Steinstraße 5.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Borussia-Rad

feine deutsche Marke.
Kugellager vollständig staubsicher und ölhaltend,
daher äußerst leichter Gang.
Vertreter:
E. Kickler, Elsfleth.

Elsflether

Krieger- Verein.

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im Locale des Kameraden **H. Schumacher** zu **Lienen.**

Tages-Ordnung:

1. Bundesfestangelegenheiten (Diäten und freie Eisenbahnfahrt zum Feste, sowie Theilnahme an der Seefahrt).
2. Theilnahme am Stiftungsfest des Kriegervereins in Hude.
3. Antrag des Vorstandes.

Der Vorstand.

Mildeste Veilchen-Rosen-Honig- Seife

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. die

Apotheke.

Bürger-Club.

Sonntag Abend 8 Uhr:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
Berathung über Abhaltung eines Tanzkränzchens.

Der Vorstand.

Huntebrück.
Sonntag, den 6. Mai:
Großer

Einweihungsball,

wozu freundlichst einladet
C. Rohr.

Dienstboten dürfen nicht zugelassen werden.

Hôtel
z. Grossherzog v. Oldenburg.
Sonntag, den 6. Mai:

BALL,

wozu freundlichst einladet
C. Nagel.

Stedinger Hof.
Sonntag, den 6. Mai:

BALL.

Anfang 7 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 M.
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Krüger.

Tivoli.

Sonntag, den 6. Mai,
von Nachmittags 4 Uhr an

Ball,

wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Wilhelmine** mit Herrn **Gustav Medenwaldt** aus Gross-Stepenitz beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Fr. Hauenschild.

Elsfleth, im Mai 1900.

Wilhelmine Hauenschild
Gustav Medenwaldt
Verlobte
Elsfleth Gross-Stepenitz
z. Zt. Elsfleth
im Mai 1900.

Angek. und abgeg. Schiffe.

London, 1. Mai . nach Mimi, Tiedken
Port Natal
Melbourne, 29. April von Piaks, Hustede
Moselbay

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als **150000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit u. beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. **Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 M **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 M **Jedes beliebige Quantum** zollfrei gegen Nachn.! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.

Pecher & Co. in **Herford** Nr. 30 in Westfl.

Proben und ausführl. **Preislisten,** auch über Bettstoffe, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** für Federn-Proben erwünscht!

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg